

August Oppenberg,

ein Maler deutschen Bauerntums

Von Erich Bockemühl

Man kann August Oppenberg, der in Wesel beheimatet ist, mit Recht einen unserer besten Maler deutschen und im besonderen niederrheinischen Bauerntums nennen. Wer den deutschen Bauern in seiner Arbeit und Aufgabe malt, wird notwendig die Landschaft dazu gestalten. Es ist aber auch richtig, zu erklären, daß August Oppenberg auf Grund seiner künstlerischen Voraussetzung ein Maler ist, der die ihm gemäße Form beherrscht und ein Leben hindurch bestrebt war, sie zu verfeinern, zu verdeutlichen, indem er mehr oder weniger bewußt oder unbewußt seine ihm von Natur aus gegebenen Möglichkeiten erschöpft, erforscht, in der Verbindung mit dem Objekt erkannt und in wirkliche und wahrhaftige Taten umgesetzt hat.

Ich will sagen, daß August Oppenberg als Maler ausgezogen ist, um einem ihn drängenden Zwang Genüge zu leisten. Er hat nie den Drang oder Vorfaß gehabt, Bauernmaler zu werden. Es ist auch nicht so, daß ihn lediglich seine niederrheinische Abkunft aus heimlichem Bauerngeschlecht dazu bestimmte. Die Ursachen liegen vielmehr in einer übereinstimmung und vorkategorischen Verbundenheit seines schlicht einfach unkomplizierten Wesens mit dem naturhaft bedingten Sein des bäuerlichen Wesens, das in seiner typischen Besonderheit wiederum auch der Ausdruck des ursprünglichen, in seiner Grundstruktur herb schlichten Wesens der Landschaft, vorzüglich der des rechten Niederrheins ist. Oppenbergs Landschafts- und Bauernkunst ist somit keine gewollte, sondern eine gewachsene notwendige künstlerische Angelegenheit, die sich fern aller Konjunktur in seinen Werken offenbart und lange bevor Bauer und Bauerntum in den näheren Gesichtskreis der politischen Beurteilung gelangt sind, bewiesen hat.

Oppenbergs Künstlertum hat sich geklärt zu dem ihrer innersten Natur entsprechenden notwendigen Ausdruck. Das Unendlichkeitswesen einer Landschaft - und der niederrheinischen in sonderheit - ist leicht gegenständlich zu übertreiben und zu vermaterialisieren, und die Wolkenmucht des Himmels kann in ihrem gewaltigen Eindruck leicht das Gleichgewicht des Bildes stören . . . , immer wieder und neu ist die Technik, und nun ist es so, daß sich in den Bildern, im Werk, das sich in einer reichen Geschlossenheit darbietet, eine gereifte künstlerische Persönlichkeit darbietet, die sich im menschlich-stammestümlichen Sinn selber ganz gefunden hat und sich im künstlerischen Ergebnis seines Wesens ganz als eigen beweist.

Oppenberg, der mit den Bauern lebt, erfährt allemal den Menschen in seiner Sphäre. Er erfährt aber die bedingende Einheit Bauer und Landschaft, und somit sind seine Bilder in der Linienführung im ursprünglichen Sinne eine Einheit. Diese gesamte Linienführung aber ist in der Bewegung bedingt. Auf sie kommt es ihm, wie er bemerkt, natürlicherweise besonders an. Man muß es aber erleben, wie jedwede Bewegung, bei um so längerem Betrachten des Bildes um so lebendiger, um so mehr Bewegung wird! Sie liegt in der Bildeinheit, im inneren Bildsein, sie ist aus dem inneren Eindruck des Bildes, das nicht »Natur« noch einmal gestaltet, sondern das aus der Natur hervorgegangen ist, dargestellt. Und da auch die unendliche Weite der Landschaft nur dem inneren Sinn und tieferen Empfinden des Menschen aufgeht, wird ihm im Bilde auch die Unendlichkeit (das Irrationale) nicht zur platten Gegenständlichkeit: es ist ihm und eben seinem einfach unmittelbar unkomplizierten Empfinden gegeben, das letztlich Geheimnisvolle in das Bildganze einzufangen.

Aber man sehe nur, wie er in einfachen Schwarzzeichnungen eines sommerlichen Erntefeldes das Sonnenlicht einzufangen vermag, wie alles (in der unterbrochenen Linie, wie Heinrich Burhenne sagt) vibriert und wahrhaft Erntesommer ist! Und man erlebe die Bewegtheit einer Zeichnung, in der ein Mädchen drei ihm wiederstrebende und auseinanderstrebende Ziegen mühsam beieinander hält und wiederum in einem Aquarell den gegen die immer näher kommenden Gewitterwolken mit seiner Karre zwischen felsam belichteten Getreidefeldern fahrenden Bauer! Es ist alles Leben - aus der inneren Verbundenheit mit dem Leben zur Kunst geworden: Bauerntum und Bauernarbeit in vielfältiger Gestalt zum Ausdruck gebracht, echt und wahr in der menschlichen Voraussetzung wie in der künstlerischen Vollendung, und es ist in allem, um ein Wort Hamfuns aus seinem »Segen der Erde« zu gebrauchen, »ein Zusammenhang und ein Ziel!« August Oppenberg wird bei dem Erreichten nicht beharren, er ist jung an Mut und Freudigkeit, aber er steht bereits in der ersten Reihe unserer namhaften deutschen Maler.



Blick auf Walbeck

Foto: Landesbildstelle



Klever Flußmarsch

Foto: Landesbildstelle